



## Berg-Rettungstechnischer Lebenslauf Dr. Karl Peter Götzfried

Geboren am 17.01.1926

Im Sommer 1950-1953 war Dr. Karl Peter Götzfried (Bene) beruflich als Wissenschaftler in den Oberstdorfer Bergen tätig. Hierbei unterstützte er die lokale Bergrettung bei Einsätzen und wurde 1951 Mitglied der Bergwacht Sonthofen.

Nach seinem Studium als Veterinär gab es für ihn durch seine Kriegsteilnahme keine Beschäftigung als Tierarzt und so wanderte er nach Amerika aus. Dort wurde er Mitglied US Army und betreute als Tierarzt einen Hundezug mit 300 Hunden. Kurz drauf wurde er zum US Staatsbürger berufen und direkt in den Korea Krieg abkommandiert. Bald darauf wurde er wieder nach Deutschland verlegt.

In den Wintermonaten 1956-1957 wurde er als Mitglied der US Army zur Skipatrol in Garmisch an die Zugspitze abkommandiert.

1957 errichtete er den bis heute bestehenden Rettungs- und Naturschutzposten Laufbecher Eck

1963 wurde er Ausbildungsleiter der Bergwacht Allgäu und entwickelte schwerpunktmäßig die Gebirgs-Luftrettung mit Hubschrauber. Hierbei wurde aus ca. 5 Meter Höhe aus dem langsam fliegenden Hubschrauber abgesprungen. Das Training hierfür erfolgte durch das Abspringen vom Dach eines fahrenden VW Bus in eine Wiese. Dementsprechend hoch waren die Ausfälle und das Verletzungsrisiko.

1964 führte er die erste Hubschrauberrettung im Gebirge durch

Später führte er auch die erste Hubschrauberbergung bei Nacht durch und erhielt dafür die Leistungsspange des Roten Kreuz in Gold .

Bene organisierte über 50 einwöchige Sommer, Winter und Luftrettungslehrgänge. Immer wurden die Lehrgänge international von Bergrettern aus: Schweiz, Österreich, Südtirol, USA, Kanada, Lichtenstein, Jugoslawien, Polen, Russland, Tschechien, Rumänien, Slowakei und Norwegen besucht.

ab 1964 publizierte er rettungstechnische Ausbildungsbeilagen in der Zeitschrift „Berg Echo“

1965 erfand Bene den ersten Klettergurt und den einteiligen Ackia

1965 Gründete er die Bergwacht Hundestaffel und gehörte dort bis 1986 an

1970 veröffentlichte er dann das erste Bergrettungslehrbuch: „Bergrettung und Kameradenhilfe“ wovon es 5 überarbeitete Auflagen mit Empfehlung der ICAR gab

1991 leitete er den humanitären Flüchtlingseinsatz in Kurdistan und rettete hierbei hunderte Menschenleben

1968 vertrat er erstmals die Bergwacht Bayern in der IKAR

1989 wurde er stellvertretender Präsident der Bodenrettung und 1992 Kommissionspräsident mit Bruno Jelk als Stellvertreter. Unter Leitung von Bene gab es 12 IKAR offizielle IKAR Empfehlungen

24 Jahre von 1968 - 1992 war Bene Bereitschaftsleiter der Bergwacht Sonthofen. Für mich als einer seiner Nachfolger sind seine Fußstapfen und Maßstäbe bis heute präsent und richtungsweisend.

1994 erfolgte sein 1000ster dokumentierter Bergrettungseinsatz

Wenn Bene sich etwas in den Kopf gesetzt hatte, was nach seiner Meinung der Bergrettung hilfreich ist, dann war es nahezu unmöglich ihn davon abzubekommen. Bei all seinen Abwägungen ging es ihm aber nie um den eigenen Vorteil oder die persönliche Selbstdarstellung, wie es leider oft der Fall ist. Es ging immer um die Sache und um das Weiterkommen. Er wusste sich auch bei Diskussionen mit der entsprechenden Wortwahl durchzusetzen und ging dabei oft unkonventionelle und pragmatische Wege. Endlose Diskussionen waren nicht seins, sondern handeln und umsetzen.

Für seine Verdienste in der Bergrettung erhielt er sämtliche Ehrungen, die möglich sind.

Dies sind nur die Eckdaten, welche sein Leben in der Bergrettung zeichneten. Generationen von Bergrettern haben unter seiner Führung gelernt, was es heißt über die persönlichen Grenzen zu wachsen. Alles was Bene von seiner Mannschaft forderte, war für ihn selbstverständlich, dies mindestens im gleichen Umfang vorzuleben. Für all das wurde er von Jedem geschätzt und bewundert. Ohne zögern wurden von ihm auch Anweisungen akzeptiert und ausgeführt, die grenzwertig waren, wie z.B. das Abspringen vom Dach eines fahrenden VW Bus im Rahmen des Trainings für Luftretter.

Bene hat wie wohl wenig Andere wirklich sein ganzes Leben für die Bergrettung gelebt.

Albert Schweizer sagte einmal „ das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen seiner Mitmenschen“

Alle welche das Glück hatten, diesen außergewöhnlichen Menschen gekannt zu haben, werden ihn in bester Erinnerung behalten, mit der Gewissheit, dass sein Wirken noch lange spürbar und sichtbar bleiben wird.